

nist meines zeitlichen oder irdischen Endes? Damit gleichwohl niemand gedächte, als ob ich mir allein also hätte dienen wollen, so bekenne mit Wahrheit, daß mich auch noch über solchen kräftigen Trieb hierzu gleichsam genöthiget hat die Liebe meines Nächsten, auch, wo und wie es möglich, vielen andern zu dienen: Nicht allein denen, die etwa solche Baselerische Antiquität des Todten-Tanzes vor Alters in ihrer Jugend gesehen, und sich deren gern recht erinnern möchten in ihrem Alter, wann sie nur solche noch einmahl vor Augen haben könnten, welches auf die Weise geschieht; sondern auch denen, welche entweder allbereit davon gehöret, oder aber dennoch vonnöthen haben, daß sie offtermahls solches wunderlichen und allgemeinen Tanzes erinnert werden; nachdem doch kein einiger Mensch ist, der nicht an diesen Meyhen müsse; und haben dessen wohl am allermeisten vonnöthen, die noch am allerbesten tanzen, lauffen und frölich seyn können. Dahin dann Zweiffels ohne der erste Erfinder oder Angeber dieses Todten-Tanzes selber gesehen hat, nemlich alle rohe, sichere und fleischlich-fröliche Herzen zu vermahren und zu warnen, daß sie dieser kurzen Zeit recht wahrnehmen, diese Welt nicht mißbrauchen, und alle ihre Kurzweil also beschneiden lernen, daß sie in den Schrancken wahrer Gottesfurcht bleiben, das Ende betrachten, und also nicht leichtfertiger Weise sündigen. Aus solcher Erzählung des guten Zweckes kanst du nun auch ohnschwer ermessen den mannigfaltigen Nutzen, lieber Leser, der daraus zu schöpfen ist.

Ich will jekunder nichts sagen von den sinnreichen schönen einander nahe Verwandten beyden Künsten des Mahlens und Kupfferstechens. Denn es ist bekant, daß künstliche Gemählde oft ganzen Städten ein Ansehen und Namen machen, daß auch solche Künste bey den Persen, Griechen, Römern und andern tugendhaften Völkern, jederzeit von grossen Herren, Kaysern, Königen und andern hohen, vornehmen und verständigen Leuten, in grossen Werth gehalten, wie
die